

## Sternsingen

Ebenfalls noch nicht so alt ist in Uri der Brauch des Sternsingers. Seit einigen Jahren sind in Andermatt, Bürglen, Erstfeld und Spiringen nach den Weihnachtstagen Kin-der und Jugendliche als Heilige Drei Könige unterwegs. In Begleitung von Erwachsenen ziehen sie von Haus zu Haus und sammeln Geld für wohltätige Zwecke. Bei ihrem Auftritt singen sie alleine oder in Begleitung von Erwach-senen ein Lied oder sagen ein Gedicht auf. Anschliessend bringen sie am Türbalken die Segensinschrift C+M+B mit der entsprechenden Jahreszahl an. CMB ist die Abkür-

### Tipp

#### URNER ADVENTS- UND WEIHNACHTSBRÄUCHE

Walter Bär-Vetsch erforscht seit Jahren das Urner Brauchtum. Seine Erkenntnisse publiziert er regelmässig im «Urner Wochenblatt». 2006 veröffentlichte er ein mit alten farbigen Postkartenbildern bereichertes Buch über «Advents- und Weihnachtsbräuche». Walter Bär geht in seinem 170-seitigen Werk den Ursprüngen der verschiedenen Advents- und Weihnachtsbräuche nach und schildert, wann und wie sie in Uri aufgekommen sind und sich weiterentwickelt haben. Man erfährt etwa, dass der Weihnachtsbaum erst am Ende des 19. Jahrhunderts hier Einzug genommen hat und die Urner früher am 24. Dezember bis zur Mitternachtsmesse streng gefastet haben.

Das Buch ist im Buchhandel oder direkt bei der Druckerei Gasser AG, Erstfeld, erhältlich.

[www.gasserdruck.ch](http://www.gasserdruck.ch)





Mehr als drei Könige – die Sternsinger von Spiringen

zung für «Christus mansionem benedicat» (Christus segne dieses Haus). Der Volksmund deutet sie aber seit jeher als die Initialen der Drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar. So wie in der übrigen Schweiz wird auch in Uri das Sternsingen vom päpstlichen Missionswerk «missio» in enger Zusammenarbeit mit Helferinnen und Helfern der jeweiligen Pfarrgemeinden durchgeführt.

### Heischebräuche

Bei den Sternsängern dürfte es sich wohl im Kern um einen alten Heischebrauch handeln. Früher war es bei einigen Bräuchen üblich, Sachen und Esswaren zu erbitten und zu erbetteln. Noch in den 1960er-Jahren zogen in Flüelen zur Chilbizeit «Chrapfäbübä» in Begleitung von Musikanten von einem Bauernhaus zum andern. Vor den Türen gingen sie in die Knie und bettelten mit verstellter Stimme um Krapfen, dem traditionellen Chilbigebäck. Zu Ostern wiederholten sie den Brauch – mit dem Unterschied allerdings, dass von den «Eierbüäbä» Eier gebettelt wurden. Dieser Brauch ist inzwischen verschwunden.

Dafür ist vor wenigen Jahren in Altdorf und Umgebung ein neuer Brauch entstanden, bei dem das Heischen ebenfalls eine zentrale Rolle spielt: Halloween. Ursprünglich in Irland beheimatet, wird der Brauch heute vor allem in den USA gepflegt. Seit einigen Jahren fordern auch in Uri in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November verkleidete Kinder die Erwachsenen auf, ihnen Süßigkeiten zu schenken. Der seit Jahrhunderten in katholischen Gebieten Irlands praktizierte Brauch hat inzwischen vollkommen den religiösen Charakter verloren und artet leider bisweilen auch hier in ärgerlichen Vandalismus aus.